EUROPEAN
MONTH OF
PHOTOGRAPHY

4 MAR—4 APR
2027
BERLIN

EMOP BERLIN 2027
JURYSTATEMENT

JURYMITLGLIEDER EMOP BERLIN 2027

AKINBODE AKINBIYI
Bildender Künstler, Berlin

KATHRIN KOHLE
Ausstellungsmanagement Ostkreuz - Agentur der Fotografen, Berlin

SARA-LENA MAIERHOFER
Bildende Künstlerin und Professorin für Fotografie, Berlin und Darmstadt

ANNA VOSWINCKEL
Autorin, Kuratorin, Berlin; 2026 Kuratorin Krakow Photomonth

MAREN LÜBBKE-TIDOW
Künstlerische Leitung, EMOP Berlin

Die zunehmende Anzahl an Einreichungen über die letzten drei Festivalausgaben zeigt das kontinuierlich wachsende Interesse an der Beteiligung am biennalen Fotofestival EMOP Berlin – European Month of Photography. Aus über 200 Einreichungen wählte die Jury rund 120 Projekte zur Realisierung aus – rund 20 Prozent mehr als noch 2025. Dabei fällt positiv auf, dass sich eine jüngere Generation an bildenden Künstler*innen in der Stadt Berlin zu positionieren beginnt. Knapp die Hälfte der ausgewählten Projekte sind als Zusammenschlüsse zu Freien Gruppen, Initiativen und Kollektiven zu verstehen, die ihre Arbeiten in – auch neu zu entdeckenden – Projekträumen und Off-Spaces präsentieren. Die Diversität der Herkünfte und migrantische Perspektiven sind ein zentrales Merkmal vieler Einreichungen.
Aber auch auf institutioneller Ebene in den Museen und kommunalen Galerien sowie durch eine Vielzahl an exzellenten Ausstellungen in den Berliner Galerien ist ein gesteigertes Interesse an der Teilnahme zum Festival zu verzeichnen. Somit zeigt sich der EMOP Berlin erneut als Ort, an dem unterschiedliche fotografische Szenen aus Deutschland und der Welt zusammenkommen. Hier begegnen sich lokale und internationale Perspektiven, institutionelle und freie Arbeitsweisen. In dieser Konzentration entsteht eine Ausstellungslandschaft zum Festival, die nicht homogen ist, sondern aus Differenz, Austausch und einer gegenseitigen Bezugnahme ihre besondere Energie gewinnt.

Zusammengehalten werden die Projekte durch das diesjährige Leitmotiv *Common Ground. Letters from Europe*, auf das sich knapp drei Viertel der Ausstellungsbeiträge beziehen. Damit öffnet das Festival Räume, um die Voraussetzungen des Gemeinsamen neu auszuhandeln und zu fragen, wo Formen des Miteinanders erlebt werden – aber auch, wo sie brüchig zu werden drohen. Die Ukraine ist nicht nur ein thematischer Schwerpunkt, auch die Künstler*innen des Landes sowie allgemein künstlerische Positionen aus Osteuropa sind in Berlin zu einer eigenen Community geworden. Ausstellungen, die den Rechtsruck in Europa thematisieren oder die Berliner und internationale queere Kunstszene repräsentieren, zeigen, dass Europa sowohl von innen als auch von außen zunehmend unter Druck gerät. Dabei fällt der Jury auf, dass dekoloniale Fragestellungen nur punktuell aufgegriffen werden, obwohl sie im Leitmotiv thematisch verankert sind.

Dass Europa keine gegebene Einheit ist oder eine stabile Identität, sondern als fragiler, kritischer und immer wieder neu auszuhandelnder Raum zu verstehen ist, damit setzen sich auch die Studierenden im Bereich der Fotografie auseinander: Zum dritten Mal in Folge lädt das Festival mit dem Format *Junge Szene* insbesondere die Studierenden aus Berlin zur Präsentation ihrer Werke zum Leitmotiv ein. Einreichungen von fünf weiteren nationalen Hochschulen und Kunstakademien zeigen das gesteigerte Interesse an diesem Format und an den thematischen Zusammenhängen, die hier eröffnet werden, und bereichern das Festivalangebot zusätzlich.

Die Jury lädt die Besucher*innen ein, im Frühjahr 2027 die zu großen Teilen kostenfreien und über alle Bezirke der Stadt verteilten Ausstellungsprojekte aufzusuchen und auch abseits der großen Museumsausstellungen und Institutionen viele Entdeckungen im Rahmen des Festivalprogramm zu machen.

Eine thematische Schärfung erfährt das Festival durch eine eigene Programmkuration insbesondere im Rahmen der EMOP Opening Days sowie mit den über den Festivalmonat gestreuten umfangreichen Diskurs- und Vermittlungsprogrammen. Damit gibt der EMOP Berlin nicht nur Orientierung in einem dichten Programm, sondern schafft Anlässe der produktiven Auseinandersetzung, um voneinander zu lernen und das Gesellschaftliche gemeinsam weiterzudenken. Die Jury freut sich auf den EMOP Berlin als Plattform, Resonanzraum und Motor für die künstlerische, theoretische und institutionelle Weiterentwicklung fotografischer Bildpraxen.